

Christian P., Christian H., Beate
(unten): Medaille (Entwurf: Christian Hottas)





ESKORTE 2300

BEIM

HAJ HANNOVER MARATHON >>>

19. APRIL

Hannover gehört zu den unterschätzten Städten in Deutschland. Aber genau das ist ihr Vorteil. Lasst die Städtetouristen Hamburg, Berlin oder München verstopfen, die Kenner von Touristikzielen aus der zweiten Reihe genießen derweil die Ruhe in der niedersächsischen Landeshauptstadt.

Der Spruch »Nichts ist doofer als Hannover« reimt sich zwar schön, ist aber Quatsch: Hannover hat das größte Schützenfest der Welt, die weltweit bedeutendste Industriemesse und unter dem Ihme-Zentrum befindet sich das größte gegossene Betonfundament Europas. Sogar der Stern und der Spiegel wurden in Hannover gegründet, ebenso eine Kapelle namens Scorpions – wenn ich persönlich auch der Meinung bin, dass dies der einzige ernstzunehmende Grund ist, um Hannover einen wirklich großen Bogen zu machen.

Ich wählte also die Scorpions in einem Terrarium oder auf Tournee in den USA oder Japan, erfuhr dann aber ein paar Tage vor dem Marathon, dass ausgerechnet in diesem Jahr das Scorpions-Gründungsmitglied Rudolf Schenker den Startschuss geben wird. Jetzt zu kneifen wäre feige, zumal ich Christian zugesagt hatte, ihn bei seinem 2300. Marathon in Hannover zu begleiten.

Die Eskorte gab es bereits vor zwei Jahren. Susi startete zu ihrer Nummer 1, Christian lief in Hannover damals seinen 2000. Marathon. Ich wollte eigentlich bereits die Eskorte 2000 mitlaufen, hatte an dem Wochenende aber etwas anderes vor. Ich war deshalb froh, dass Christian sich in diesem Jahr wieder Hannover ausgesucht hatte, um sich dort bei seinem kleinen Jubiläum von der (jetzt) Eskorte 2300 begleiten zu lassen. Diese große Zahl an Marathons gelaufen zu haben, ist unvorstellbar: Alle Läufer, die heute den Marathon in Hannover finishen werden, kommen bei weitem nicht an die von Christian gelaufene Zahl heran. Einige der 1490 Männer und 319 Frauen müssten sich noch ein zweites oder drittes Mal treffen, um die verbleibenden 500 Marathons aufzuholen!

Wir fuhren am Sonntagmorgen aus Winsen los. Etwas spät, ich dachte aber, dass die Eskorte nicht ohne Christian starten werde und außerdem versprach sein Presseausweis exklusive Zufahrt zu dem Startbereich – etwas, das sonst nur Yacine hinbekommt (und zudem ohne ein Respekt einflößendes Papier). Kurz nach 8.30 Uhr standen wir vor einem sehr störrischen Polizisten an der Sperre, der uns partout nicht durchlassen wollte: Es sei jetzt alles gesperrt und außerdem sowieso nicht sein Problem, wenn wir zu spät zum Start kommen. Da nutzte selbst der schicke Presseausweis nichts. Den Mangel des Legitimationspapiers versuchten wir dann durch schnelles Gehen und kurze Zwischensprints wettzumachen. Vom Parkplatz zum Rathaus waren etwa zwei Kilometer zurückzulegen und somit ein feines Aufwärmtraining. Hinterm Rathaus trennten sich unsere Wege für kurze Zeit. Christian begab sich direkt zum verabredeten Treffpunkt der Eskorte, ich machte einen Umweg über die Marathon-Messe, da ich noch meine Startunterlagen abholen musste. Zehn Minuten mussten reichen, um mich umzuziehen (vorm Rathaus) und meine Tasche (im Rathaus) in dem für den 100MC reservierten Raum abzulegen. Heute musste es also mal ohne Eyelashes, Mascara und Concealer gehen, das gelbe T-Shirt der Eskorte musste reichen.

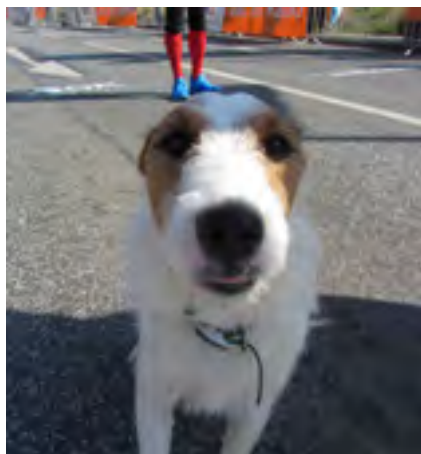


Die Größe einer Eskorte bei Staatsbesuchen ist protokollarisch festgelegt: Außenminister werden bei Arbeitsbesuchen von 3 Personen begleitet, Könige und Präsidenten werden auf Staatsbesuch 15 zugestanden. Von einem derartigen Protokoll bei Marathonläufen ist mir nichts bekannt, wenn es das geben sollte, dann wog Christians Teilnahme am Hannover-Marathon so viel wie ein König (15), ein Präsident (15), ein Kanzler (7) und ein Außenminister (3) zusammen. Die 40 Begleiter Christians Eskorte stritten sich nicht um die Titel, sie stellten sich weit entfernt von Hrn. Schenker brav an das Ende des Starterfeldes an. Nur ein paar Walker trauten sich noch weniger als unsere Zielzeit von 5:45 std. zu.

Vom Startschuss bekamen wir hier hinten nicht viel mit. Wir folgten einfach dem sich langsam in Bewegung setzenden Feld. Die Endorphine verlockten einige der Eskortenläufer, auf der großräumigen Umrundung des neuen Rathauses die Führungsarbeit für die Eskorte zu übernehmen. Am Nordufer des Maschsees waren wir wieder einigermaßen zusammen, aber bereits nach 2,5 Kilometern ziemlich allein auf der Strecke. Drängeln tat man sich zwei Kilometer weiter vorne, wo die Spitzengruppe vermutlich gerade am großen Sendesaal des NDR vorbei lief.

Bevor wir am ersten Verpflegungspunkt am Ende des Maschsees einen kurzen Halt machten, wurde Jeremy bereits viermal an den die Strecke markierenden Kilometerschildern fotografiert. So würde es noch die nächsten 38 Kilometer

- ▶ Die Eskorte 2300 auf der Hildesheimer Straße
- ▼▼ Christian im NDR Interview mit Vanessa Kossen am Aegi
- ▼ Lucky



gehen und dabei ein schönes Daumenkino über die Marathonstrecke herauskommen. Ich kämpfte derweil mit der Netzabdeckung meines Mobilfunkanbieters. Offensichtlich waren wir trotz eines Schnitts zwischen 6 und 7 Minuten pro Kilometer zu schnell für Ohtu. Das Posting vom Start war noch nicht draußen, was aber letztlich auch egal war.

Auf den nächsten drei Kilometern führte uns die Strecke durch Landschaft und Gärten. Hierbei überqueren wir auch die Leine und ließen uns von den Kleingärtnern anfeuern, die Spaten und Harke für einen Moment aus der Hand gelegt hatten. Das hatten sie in erster Linie gemacht, um ihre Grills anzuwerfen. Mit den verbleibenden Händen spenden sie uns Restbeifall.

Diese Schleife trug uns fast aus der Stadt nach Laatzen heraus. Zurück in die Stadt liefen wir über die Hildesheimer Straße. Das Kentucky Fried Chicken Restaurant auf den ersten Metern des Rückwegs trägt die Hausnummer 418. Bei Hausnummer 1 werden wir am Aegi im Zentrum sein, an dem der NDR Christian zu seinem ersten Interview erwartet. Die 400 Hausnummern verteilen sich auf eine Strecke von fast 6 Kilometern. Es blieb also genug Zeit, die Hildesheimer Straße etwas genauer zu betrachten, als dies bei dem schnellen Weg nach Süden mit Auto oder Straßenbahn möglich ist.

Die Hildesheimer Straße hat erst seit 170 Jahren diesen Namen. Die alte Handelsstraße nach Hildesheim, Braunschweig und Goslar existiert aber schon viel länger. Ein Turm der Hannoverschen Stadtbefestigung, der Döhrener Turm von 1382, bezeugt das noch heute. 2013 war er Start- und Zielpunkt des Eilenriede-Marathons, der von Eichels-Events im Vorwege des 2000. Marathonjubiläums von Christian veranstaltet wurde. Er führte mit seinen 42 Kilometern zweimal durch die Eilenriede, die Europas größter Stadtwald ist. Wieder so ein Superlativ, den man in Hannover nicht erwartet.

Neben dem Döhrener Turm gibt es wenig, was auf dem Weg zum Aegi interessant ist, sofern man sich nicht für Döner King, Gewerbebetriebe oder die Tankstellen der großen Mineralölkonzerne interessiert. Vor den wenigen Gaststätten hatte die Gäste das Inventar auf die Straße geschleppt und beobachteten beim Bier das Laufgeschehen. Wir schlugen unsere Zeit beim Laufen und Gesprächen tot. Kurzzeitig lenkten uns ein paar Seiten geschreddertes Altpapier ab, das erst auf der Straße, dann auf den Köpfen einiger Läufer landete.

An der Hildesheimer liegt Hannovers ältestes Unternehmen, die Gilde Brauerei. Seit 1569 braut die Gilde bzw. ihre Vorläufer in Hannover Bier. Dies Bier wurde in der Übergangszeit vom Mittelalter zur Neuzeit gerne mit Branntwein getrunken. Die hannoversche Spezialität Lüttje-Lage basiert auf diese Gewohnheit und dient heute vor allem dazu, sich beim gleichzeitigen Trinken des Biers und Kornes mit einem von beiden vollzuleckern. Schade, dass Gilde uns an diesem Brauchtum nicht teilhaben lassen wollte.



Als wir die Geibelstraße überquerten, werden das die wenigsten bemerkt haben. Bei mir ist die Geibelstraße fest in meinen Erinnerungen gebrannt. Die aus Hannover stammende Band *Mythen in Tüten* gehörte in meinen spätjugendlichen Zeiten zu den von mir bevorzugten Musikgruppen. Sie sangen: »...und dann hab' ich die Heike gesehen, (...) sie hatte zwar nicht die optimalen Maße, aber dafür wohnte sie in der Geibelstraße«. Außer dem Namen und der Adresse passt die Beschreibung auf mich und einige der Mitläufer, die sich langsam aber stetig in die Innenstadt bewegen.


Endlich sind wir am Aegi angekommen. Kilometer 15. Wir warten auf Christian, der hier dem NDR ein Interview gibt. Vom Aegi hat man einen guten Blick auf das ungewöhnliche Verwaltungsgebäude der Nord/LB, das wie ein Stapel gegeneinander verdrehter Glaskästen aussieht. Tatort-Seher kennen das Haus auch als Arbeitsplatz von Charlotte Lindholm. Auf der anderen Seite steht das Theater am Aegi, ein Bau aus den Fünfzigerjahren, in dem ich meine ersten Konzerterfahrungen gesammelt habe, z.B. bei einem Konzert von Georg Danzer – und ja, ich gebe zu, dass der Austropoper auch nicht viel besser als die Scorpions ist. Aber Musikgeschmack darf sich ändern; um eine olle Schnulze zu zitieren: »The wind of change!«

Ich werde aus den Erinnerungen gerissen, das Interview ist beendet, es geht weiter. Auf der Georgstraße lassen wir die Oper rechts liegen (diese Stadt ist voller Musik) und genießen die Anfeuerungsrufe am Kröpcke, dem Herz der Innenstadt. Bekanntestes Bauwerk hier ist die Kröpcke-Uhr, die nach dem Ernst-August-Denkmal am Hauptbahnhof Hannovers zweitliebster Treffpunkt ist. Weder Uhr noch den Schwanz von Ernst-Augusts Pferd brauchen wir als Treffpunkt, deshalb laufen wir unter der Bahn hindurch in Richtung Zoo.

In dem netten Wohngebiet um den Emmichplatz und der Hindenburgstraße lässt sich gut leben. Das weiß auch Altkanzler Gerhard Schröder, der unter den Zuschauern nicht zu entdecken ist. Die Wegweiser zum nahen Congress Centrum kommen den aus Hamburg stammenden bekannt, aber trotzdem irgendwie falsch vor. In Hamburg heißt das Veranstaltungszentrum CCH, in Hannover HCC. Es sieht aber auch anders aus. Das Hauptgebäude des HCC ist der Kuppelsaal, der bis 1962 als Parlamentsgebäude diente, bis die Abgeordneten in den Neubau am Leineschloss umzogen.

Da sich die Eskorte hier wieder etwas auseinander gezogen hatte, warteten wir auf den Rest und wurden zum wiederholten Male von den Zuschauern angesprochen. 40 Läufer in rapsgelben Hemden fallen zum Beginn der Blütezeit nicht nur Bienen und Käfern auf. Meistens werden wir für eine Firmengruppe gehalten. Wenn wir erzählen, warum wir wirklich hier sind und weshalb wir den Herrn im roten T-Shirt begleiten, ernten wir nur ungläubiges Staunen.

Am Zoo empfängt uns Tatzi Tatz, das Maskottchen des Zoo Hannovers. Nach dem kurzen Interview des NDR mit Christian durchqueren wir auf der Bernadot-



teallee die Eilenriede. Am VP 5 ist der Halbmarathon noch nicht ganz geschafft, die Kehrmaschinen warten aber schon darauf, unsere Pappbecher vor der Markuskirche aufzufegen.

Es wird einsamer um uns herum, jetzt verlassen uns also auch schon die Becher. Da ist es gut, dass sich auf den nächsten drei Kilometern die Halbmarathonis mit uns den Streckenabschnitt teilen. Zwischen Eichstraße, Lister Meile und Celler Straße sind deshalb auch wieder mehr Zuschauer unterwegs. Freundlich werden wir angefeuert und Kinder halten den Läufern ihre Hände zum Abklatschen entgegen. Bei allen gibt es heute nur kalte Küche, weil die Topfdeckel zum Anfeuern benötigt werden.

Erneut trennen sich Marathon- und Halbmarathonstrecke. Für die Halbmarathonis sind es nur ein paar kleine Schritte, für die Marathonis jedoch ein großer, vier Kilometer langer Schritt, bis beide Strecken wieder zusammengeführt werden.

Der Erfrischungspunkt 7 in der Waldstraße erwartet noch viele Gäste, der Tisch ist übervoll mit Wasserbechern gedeckt. Irgendjemand hat „Go Kalle“ mit Kreide auf den Boden geschrieben. Und obwohl wir nicht Kalle heißen, fühlen wir uns trotzdem angesprochen. Go! Vereinzelte Straßenpartys wechseln sich jetzt mit ruhigen Bereichen ab. Die zahlreichen Trinkhallen an der Strecke sind gut besucht und zwischen einer Zigarette und einem Bier feuern deren Gäste uns Läufer an. Die Besucher eines Kirchenfests trinken nur Kaffee und essen Kuchen, sind aber nicht weniger sparsam mit ihren Anfeuerungen. Danke dafür!

Am Contigelände biegen wir ein letztes Mal in Richtung Norden ab. Die nächsten zwei Kilometer haben wir die breite Vahrenwalder Straße für uns allein. Vor uns niemand, hinter uns keiner. Erstaunlich ist, dass diese mehrspurige Hauptverkehrsstraße nur für uns gesperrt bleibt. Noch erstaunlicher finde ich, dass auf den Gehsteigen noch immer Zuschauer stehen. Auf wen die wohl warten? Auf uns? O.k., das ist zu verstehen!

Ab und zu überholen wir einige Läufer, die sich über Kilometer 26 bis 28 mühen. Doch auch wir werden überholt, meist nicht schnell und oft auch nicht dauerhaft. Aber auch bei uns mehren sich die Gehpausen in Zahl und Dauer. Da passt der Name des Kleingartenvereins, an dem wir gerade vorbeilaufen, gut: Feierabend.

Kurz hinter den Gärten feiern leichtsinnige Anwohner eine Garagenparty. Leichtsinnig deshalb, weil sie uns die Reste ihres Buffets und des Grillguts anbie-



*Die Vahrenwalder Straße
gehörte uns ganz allein*



ten. Das ist doch mal was anderes als Cola, Iso und Gel, denken sich vierzig Läufer und fallen ausgehungert über die Leckereien her. Nebenbei verputzen einige noch das ein oder andere Herrenhäuser Bier. Das gibt Kraft und Motivation, bis zum nächsten VP, der wieder jenseits der Bahngleise liegt. Die leichte Steigung der Bahnunterführung wird mittlerweile zu einer echten Herausforderung.

Der VP ist genau gegenüber dem Sprengel-Gelände aufgebaut. Dort wurde noch bis 1980 Schokolade produziert. Immobilienspekulation, Konkurs und die Absicht der Stadt, das Gelände zu verkaufen, führten später zu den Chaos-Tagen. Mittlerweile hat man sich arrangiert, Chaos herrscht nicht mal mehr beim Marathon. Oder doch? Wie könnte sonst am VP eine Kola mit Schuss für 2,50 Euro angeboten werden – und eine „ohne“ für 4 Euro?

Die Bebauung auf der anderen Seite des Blocks auf der Nienburger Straße ist mondäner. Mit direktem Blick auf den Georgengarten haben sich Anwälte, Firmen, Institute der Uni Hannover und Burschenschaften in den zum Teil denkmalgeschützten Häusern niedergelassen.

Das Welfenschloss, das Hauptgebäude der Universität, schließt die Kette historischer Häuser ab. Dort habe ich vor über dreißig Jahren mein Studium begonnen. Komischerweise war ich damals selten im Georgengarten, aber dazu ist ja heute noch Zeit, denn die fast vier Kilometer lange Runde durch die Parkanlage liegt noch vor uns. Wir streifen die Herrenhäuser Gärten und kommen auch



am Wilhelm Busch Museum vorbei, deren sehenswerte Ausstellung wir heute missachten. Wir werden auch abgelenkt: Kurz darauf sehen wir, wie die letzten Läufer der Eskorte in Polizeibegleitung auf die Runde im Georgengarten einbiegen. Wir verlassen die gut behüteten.

Am Ende der Strecke präsentiert uns der Veranstalter noch viele Attraktionen Hannovers: Das Continental-Hochhaus am Königsworther Platz, das einst das höchste Haus Deutschlands war, das Leineschloss mit dem Landtag, der gerade saniert wird, die Skulpturenmeile, von denen die bekanntesten die drei Nanas von Niki de Saint Phalle sind, sowie ein imposantes Feuerwehrauto des Sponsors des Marathons, dem Flughafen Hannover.

Das Ziel ist von hier schon in Hörweite; nicht lange und Christian wird vom Sprecher angesagt. Wir bauen vor dem Ziel ein Spalier und empfangen Christian nach 5:38 std. im Ziel – sieben Minuten vor der Zeit, die wir uns für heute vorgenommen hatten. Alle Teilnehmer der Eskorte erhalten zwei Medaillen: die Finishermedaille des Hannover Marathons und eine für die Teilnahme an der Eskorte. Auch Hund Lucky, der hin und her mindestens zehn Kilometer mehr als wir gelaufen ist, hat das Ziel erreicht und bekommt eine Auszeichnung.

Bevor es zurück nach Winsen geht, beende ich den perfekten Tag mit einer warmen Dusche – in dieser Disziplin als Vorletzter, nach der Dusche baut das THW das Zelt ab. ■